

Laibacher Zeitung.



Nr. 22.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 26. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem k. k. Hofzahlamtscontrolor Joseph Linkh den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat den disponiblen Finanzcassier Johann Giovannini zum Zahlmeister der Landeshauptcasse in Zara ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Jänner.

Die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn, dies constatiren nun schon fast sämtliche Organe der österreichischen Presse, haben in letzter Zeit so große Fortschritte gemacht, daß man die Hindernisse, die einer Verständigung bisher noch im Wege standen, nunmehr als schon beseitigt annehmen und an dem wirklichen Zustandekommen des Ausgleiches nicht länger zweifeln darf. Insbesondere gewähren die hochherzigen Worte, welche Se. Majestät der Kaiser an die letzte ungarische Adressdeputation zu richten, und in welchen Allerhöchstdieselben die tatsächliche Bildung des verantwortlichen ungarischen Ministeriums in nächste Aussicht zu stellen geruhten, der Hoffnung, die auf ein baldiges Zustandekommen einer aufrichtigen und dauernden Verständigung mit dem ungarischen Reichstag gerichtet ist, neue und ausgiebige Nahrung.

Beachtenswerth erscheint uns ein darauf bezüglicher Artikel eines über ungarische Angelegenheiten stets wohlunterrichteten Wiener Blattes, den wir im Nachstehenden vollinhaltlich wiedergeben.

Zahlreiche Gerüchte beschäftigten sich in den letzten Tagen mit dieser hochwichtigen Angelegenheit. Sie erzählten von Fortschritten, welche die Sache des Ausgleiches mit Ungarn gemacht. Sie stimmten darin überein, daß die vertraulichen Besprechungen, welche anlässlich der Anwesenheit der Gratulations-Deputation in Wien zwischen mehreren Mitgliedern dieser Deputation und einigen Ministern stattgefunden, Früchte getragen haben, und daß diese Früchte dem Stadium völliger Reife nahe sind.

Je nach der Partei-Brille, welche die verschiedenen Berichterstatter tragen, erscheinen aber auch die Berichte selbst verschiedenartig gefärbt. Die Einen glauben die Bedeutung der bevorstehenden Ereignisse gehörig abgeschwächt zu haben, wenn sie darauf hinweisen, daß gewiß auch nicht einer der ungarischen Herren berechtigt und beauftragt war, im Namen der Majorität des ungarischen Landtages bindende Zusagen zu machen, daß es sich daher schließlich doch nur um Versicherungen handle, die möglicherweise vom ungarischen Reichstag desavouirt werden könnten. Andere geben zu verstehen, daß ein positives Resultat nur durch eine Nachgiebigkeit von Seite der Regierung erkauft werden konnte, welche auf Kosten der Interessen des Reiches Concessionen an Sonderbestrebungen Ungarns zu dem Zwecke gemacht hat, um ihre Stellung gegenüber den oppositionellen Elementen in der diesseitigen Reichshälfte zu kräftigen.

Wie viel das erste Bedenken werth ist, erhellt schon aus dem Umstande, daß jene selbst, die es colportirten, nicht ermangeln zugestehen, daß die fraglichen Herren die Stimmung in Ungarn genau kennen, mit der Partei Deal stets in Fühlung verblieben sind und daher in ihren eigenen Anschauungen die Anschauungen des Landes mit photographischer Treue wiedergeben.

Das zweite Bedenken widerlegt sich von selbst. Weder die Regierung noch Ungarn sinnt auf Verrath am Gesamtreich; die Regierung nicht, denn jede österreichische Regierung ist jenem österreichischen Geist unterthan, der seine unwiderstehliche Gewalt noch an jedem Staatsmann bewährte, den die Verhältnisse zum Träger der Macht in Oesterreich berufen; Ungarn nicht, denn Verrath am Gesamtreich wäre Verrath an sich selbst.

Die Pflicht der Selbsterhaltung spricht auch zu Ungarn eine gar eindringliche Sprache. Und daß Ungarn dieser Sprache nicht sein Ohr verschließt, daß das Verständniß der Aufgaben, die sie dem Lande stellt, mit jedem Tage tiefere Wurzeln schlägt, beweisen unwiderleglich Thatfachen.

Unzweifelhaft war von Seite der Regierung eine Annäherung an den ungarischen Rechtsstandpunkt nöthig,

solte Ungarn sich bereit zeigen, aus dem verschanzten Lager des positiven Rechtes zu treten. Seitdem aber jene Annäherung erfolgt ist, hat Ungarn mit entgegenkommenden Schritten wahrlich nicht geklagt, und als der Reichstag im November zusammentrat, konnte Se. Majestät constatiren, daß nur mehr drei Differenzpunkte der völligen Verständigung im Wege liegen.

Den einen derselben hat die letzte ungarische Adresse selbst beseitigt. Indem Ungarn in dieser Adresse auf sein gutes Recht hinweist, erklärt es sich gleichzeitig bereit, jenes Princip, auf welchem sich die Wehrkraft des Reiches fortan erheben soll, mit allen seinen natürlichen Consequenzen anzuerkennen.

Ein zweiter Punkt: die Zoll- und Handelsfrage, findet in der Macht der Verhältnisse die Gewähr einer befriedigenden Lösung. Das materielle Interesse macht heutzutage seine Rechte allüberall mit überwältigender Macht geltend; seine Logik muß auch in Ungarn zum Siege gelangen, und Ungarn zeigt sich willig, sich dieser Logik zu beugen.

Der dritte Punkt aber: die Frage der Finanzen und der Staatsschuld, nahm bereits in jenem Augenblick die Wendung zur glücklichen Erledigung, wo Ungarn sich klar geworden, was es wollen soll, wollen muß. Ungarn will sein, Ungarn will eine schöne Zukunft haben, es muß denn auch wollen, daß Oesterreich sei, nicht als loses Gebilde, als kräftiges Ganzes sei, daß es als solches gedeihe. Wer aber ein solches kräftiges Ganzes will, kann ihm nicht gleichzeitig die Pulsadern unterbinden wollen. Es konnten Meinungsdivergenzen bezüglich der Methode bestehen, in Bezug auf die Sache selbst war die Basis der Verständigung bereits vorhanden. Daß heute principieller Schwierigkeiten nicht mehr gedacht wird, beweist, daß auch jene Differenzen nunmehr beseitigt erscheinen.

Daß dem so ist, danken wir zunächst jenen zwanglosen und vertraulichen Besprechungen, die wir seinerzeit so heiß ersehnt, so warm begrüßt und deren Fäden sich weiter und weiter zu dem festen Gewebe spannen, das das neue und starke Band zwischen Ungarn und dem Gesamtreich zu bilden hat.

Wir stehen an der Schwelle des Ausgleiches mit Ungarn. Die Verständigung zwischen dem Interesse Ungarns und dem Reichsinteresse ist erfolgt. Noch erübrigt: die Thatsache in die legalen Formen zu kleiden. Doch das Bedürfniß nach Verständigung, das Gefühl inniger Zusammengehörigkeit ist dies wie jenseits so lebhaft und mächtig, daß unter ihrem vereinten Druck gewiß alle jene untergeordneten Schwierigkeiten schwinden werden, die da oder dort der Krönung des Gebäudes noch in den Weg gestellt werden könnten.

Die „Reformen“ in Frankreich.

Der „Moniteur“ vom 20. d. veröffentlicht folgenden Brief des Kaisers an den Staatsminister:

„Tuilerien, 19. Jänner 1867.

Herr Minister!

Seit einigen Tagen fragt man sich, ob unsere Einrichtungen die Grenzen ihrer Vervollkommnung erreicht haben, oder ob neue Verbesserungen einzuführen wären, daher eine bedauerliche Ungewißheit, welcher ein Ziel zu setzen von Wichtigkeit ist. Bisher haben Sie in meinem Namen muthig kämpfen müssen, um unangemessene Forderungen zurückzuweisen und mir die Initiative zu Reformen zu lassen, welche möglich sind, sobald ihre Stunde gekommen ist. Heute glaube ich, daß es möglich ist, den Einrichtungen des Kaiserreichs alle die Entwicklung, deren sie fähig sind, und den öffentlichen Freiheiten eine neue Ausdehnung zu geben, ohne die Gewalt, welche die Nation mir anvertraut hat, zu gefährden. Der Plan, den ich mir vorgezeichnet habe, besteht darin, die Unvollkommenheiten, welche die Zeit enthüllt hat, zu verbessern und mit unseren Gewohnheiten vereinbaren Fortschritten Raum zu geben: denn regieren heißt die gewonnenen Erfahrungen verwerthen und die Bedürfnisse der Zukunft voraussagen. Das Decret vom 24. November 1860 hatte zum Zwecke, den Senat und den gesetzgebenden Körper unmittelbar an der Politik der Regierung zu betheiligen; aber die Adressdebatte hat nicht zu den Ergebnissen geführt, die man von ihr hätte erwarten sollen, sie hat bisweilen die öffentliche Meinung unnüß aufgeregt, zu unfruchtbareren Erörterungen Anlaß gegeben und eine für die Geschäfte kostbare Zeit verlieren lassen; ich glaube, daß man, ohne die Vorrechte der beratenden Gewalten zu verkürzen, die Adresse durch ein vorförmlich reglementir-

tes Interpellationsrecht ersetzen kann. Eine andere Modification in den Beziehungen der Regierung zu den großen Staatskörpern schien mir nothwendig; ich glaubte, daß ich, indem ich die Minister kraft einer besondern Delegation in den Senat und in den gesetzgebenden Körper schicke, um an gewissen Discussionen Theil zu nehmen, die Kräfte meiner Regierung besser verwerthen würde, ohne aus den Bestimmungen der Verfassung zu treten, welche keine Solidarität unter den Ministern zuläßt, und sie ausschließlich vom Staatsoberhaupt abhängig macht. Aber auch hierauf dürfen sich die Reformen nicht beschränken, deren Einführung angemessen ist; ein Gesetz wird vorgelegt werden, welches den Zuchtgerichten ausschließlich die Beurtheilung der Preßvergehen überträgt und so die discretionäre Gewalt der Regierung abschafft. Es ist ferner nothwendig, das Vereinsrecht mit Einhaltung der Grenzen, welche die öffentliche Sicherheit erheischt, gesetzlich zu regeln. Ich sagte im letzten Jahre, daß meine Regierung auf einem befestigten Boden die Freiheit zu ertragen fähigen Boden fortschreiten will. Durch die eben bezeichneten Maßregeln erfüllen sich meine Worte: ich erschüttere nicht den Boden, welchen fünfzehn Jahre der Ruhe und des Gedeihens gestärkt haben, ich befestige ihn noch mehr, indem ich meine Beziehungen zu den großen öffentlichen Gewalten noch inniger mache, indem ich den Staatsbürgern durch das Gesetz neue Garantien gewähre, indem ich endlich die Krönung des durch den Volkswillen errichteten Gebäudes vollende.

Danach, Herr Minister, flehe ich zu Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme.

Napoleon.“

An diesen Brief schließt sich folgendes Decret von demselben Datum:

Wir Napoleon u. s. w. verfügen, in der Absicht, den Discussionen der großen Staatskörper über die innere und äußere Politik der Regierung mehr Mäßigkeit und Präcision zu verleihen:

Art. 1. Die Mitglieder des Senats und gesetzgebenden Körpers können Interpellationen an die Regierung richten.

Art. 2. Jeder Interpellationsantrag muß wenigstens von fünf Mitgliedern geschrieben oder unterzeichnet sein. Dieser Antrag gibt den Gegenstand der Interpellationen summarisch an, er wird dem Präsidenten übergeben, der ihn dem Staatsminister mittheilt und den Bureaux zur Prüfung überweist.

Art. 3. Wenn zwei Bureaux im Senat oder ein Bureau im gesetzgebenden Körper die Meinung aussprechen, daß die Interpellationen stattfinden können, so bestimmt die Kammer den Tag der Discussion.

Art. 4. Nach Schluß der Discussion spricht die Kammer entweder die einfache Tagesordnung oder die Ueberweisung an die Regierung aus.

Art. 5. Die einfache Tagesordnung hat stets die Priorität.

Art. 6. Die Ueberweisung an die Regierung kann nur in folgender Form ausgesprochen werden: „Der Senat (oder der gesetzgebende Körper) lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Gegenstand der Interpellationen.“

In diesem Falle wird ein Auszug der Berathung dem Staatsminister übermittelt.

Art. 7. Jeder der Minister kann durch eine besondere Delegation des Kaisers beauftragt werden, die Regierung in Uebereinstimmung mit dem Staatsminister, dem Präsidenten und Mitgliedern des Staatsraths vor dem Senat oder dem gesetzgebenden Körper bei der Berathung der Geschäfte oder Gesetzentwürfe zu vertreten.

Art. 8. Die Artikel 1 und 2 des Decrets vom 24. November 1860, welche bestimmen, daß der Senat und der gesetzgebende Körper alljährlich bei der Eröffnung der Session eine Adresse in Erwidrerung Unserer Thronrede votiren sollen, sind abgeschafft.

Art. 9. Unser Staatsminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Der „Moniteur“ begleitet diese amtlichen Urkunden mit der Anzeige, daß alle Minister dem Kaiser gestern ihre Entlassung überreicht haben, und mit einem erläuternden Artikel. Der letztere entwickelt die Unzulänglichkeiten, welche die Adressdebatte nach sich gezogen hätte. Diefelbe habe sich immer mehr von den Schranken entfernt, welche die Thronrede ihr gestellt hatte, und sich in das vage Gebiet der Theorien und abstracten Ideen verirrt oder in die untergeordneten Einzelheiten der Verwaltung verloren; in Folge dessen habe sie auch zeitlich Verhältnisse angenommen,

die niemand hätte vorhersehen können. (Ein beigefügtes Tableau zeigt, daß die Adressdebatte während der sechs Jahre ihres Bestehens einen Monat, oder einen Monat und 18, und 23, und 28 Tage, oder zwei Monate, oder zwei Monate und 24 Tage in Anspruch genommen hätte.) Das Interpellationsrecht werde reichlich Ersatz bieten. Es sei nicht von der Majorität der Bureaux, sondern nur von zwei auf fünf im Senate, und von vier auf neun im gesetzgebenden Körper abhängig gemacht, so daß die Tribüne für jede einer außerordentlichen Debatte würdige Sache zugänglich sein werde. Die Botirung der einfachen Tagesordnung oder der Ueberweisung an die Regierung werde die letztere in die Lage setzen, die Gesinnungen der Kammer zu erkennen und denselben die Rechnung zu tragen, welche das öffentliche Interesse und ihre eigene Verantwortlichkeit erheischen. „Weiter gehen, hieße Gefahr laufen, die Harmonie der Gewalten zu stören und die Schranken eines einfachen Decrets zu überschreiten. Die Fälle, in welchen der gesetzgebende Körper und der Senat ein directes und absolutes, in einem Votum der Annahme oder Ablehnung gipfelndes Urtheil abgeben können, sind durch das Grundgesetz streng definit. Abgesehen von den besondern Gesetzen, geben jene des Heerescontingents, der ergänzenden Credits und des Budgets den Deputirten alljährlich zahlreiche Gelegenheiten, ihre Controle über die öffentlichen Angelegenheiten in regelmäßiger Weise auszuüben.“ Ebenso hätte die Entsendung der Minister in die Kammer mit der Verfassung, nach welcher sie nur vom Staatsoberhaupt abhängen, nicht solidarisch, sondern ein jeder nur für seinen Theil für die Regierungsacte verantwortlich sind, und nach der sie nicht Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sein können, in Einklang gebracht werden müssen. Die Minister werden daher nur als Delegirte des Souverains, und nur in den Fällen, welche dieser allein zu bestimmen hat, in der Kammer erscheinen; der Staatsrath wird aber übrigens seine verfassungsmäßige Rolle behalten.

Um mit dem thatsächlichen Material, welches vorliegt, hier abzuschließen, so deutet die „France“ noch an, daß die neuen Gesetze für die Presse und das Vereinswesen schon in den ersten Tagen der Session eingebracht werden sollen, daß die Autorisation zur Herausgabe einer Zeitung abgeschafft und das neue Pressegesetz in seinen wesentlichen Bestimmungen dem Gesetze vom 22. März 1822 entlehnt sein werde.

Oesterreich.

Wien, 24. Jänner. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Grazer Blätter beschäftigen sich neuestens mit besonderer Vorliebe mit der Behauptung, daß ein Militär in einer hohen Stelle für zwei in seiner Person vereinigte Aemter zwei Functionszulagen beziehe. Zur Würdigung dieser Notiz und der an dieselbe geknüpften Ausführungen sei hier der einschlägige § 17 des Bühnereglements wörtlich citirt: „Treffen bei einem und demselben Individuum verschiedene Functionen oder Dienstleistungen zusammen, für deren jede eine Functions- oder Diensteszulage bemessen ist, so darf ein solches Individuum die Functions- oder Diensteszulage nur nach einer, und zwar nach dem Ausmaße für diejenige Function oder Dienstleistung empfangen, für welche die in Rede stehende Zulage mit der höchsten Ziffer gebührt.“ Durch diese Bestimmung, welche mit strengster Gewissenhaftigkeit gehandhabt wird, erledigen

sich wohl jene Bedenken, welche den Grazer Journalen so sehr am Herzen liegen. Bei diesem Anlasse sei auch die Nachricht eines hiesigen Blattes über die angebliche Sistirung des neuen Avancementsgesetzes als schlechthin unwahr bezeichnet. Was die von demselben Organe signalisirte Aufnahme der Beratungen über die Reorganisirung der Armee in tactischer Beziehung betrifft, so ist eine Revision des Reglements namentlich im Hinblick auf die einzuführenden Hinterladungsgewehre allerdings im Zuge.

Prag, 22. Jänner. Der „N. N. Btg.“ wird von hier geschrieben: Der früher so lebhaft gewesene Verkehr unserer nordöstlichen Gebirgsgegenden mit den angrenzenden Punkten von Preussisch-Schlesien hatte schon durch den Krieg bedeutenden Abbruch erlitten. Neuester Zeit scheinen die preussischen Behörden der ohnehin nur allmählichen Wiederaufnahme des früheren Geschäftsverkehrs absichtlich hindernd entgegenzutreten. Unter dem Vorwande gegen Einschleppung der Minderpest — die übrigens diesseits gar nicht grassirt — hatte der Slager Landrath die Grenzsperrre selbst gegen ganz unbedenkliche Verkehrsobjecte angeordnet und sogar Fabrikarbeitern den Uebertritt nach Schlesien untersagen lassen. Die Erklärung hiesfür will man, außer den noch immer herrschenden allgemeinen politischen Antipathien, in besondern Gründen finden. Seit einiger Zeit findet nämlich auf Anordnung der preussischen Militärbehörde ein sehr starker Transport von Ziegeln, Kalk und Sand zwischen Reinerz und Olaz statt, wo an der Anlegung von Sprengminen gearbeitet wird, deren Umfang und Richtung möglichst geheim zu halten gesucht wird.

Agram, 24. Jänner. Eine Deputation der Stadt Karlstadt, bestehend aus den Herrn Bürgermeister Obradovic, Ant. Zivojnovic und Pleinweis, passirte vorgestern Früh Agram auf der Reise nach Wien, um im Einklange mit der Agramer Handels- und Gewerbekammer die k. Hofkanzlei zu bitten, dieselbe möge erwirken, daß der Bau der Semlin-Fiumaner Eisenbahn beschleunigt und der Stadt Karlstadt wegen verschiedenen ungünstigen Verhältnissen eine Steuerquote nachgelassen werde.

Ausland.

Berlin, 23. Jänner. Wegen Unpäßlichkeit des Königs wurden heute die Vorträge und die auf morgen anberaumte Hofcour und das Hofconcert abbestellt. — Die „Nordd. Allg. Btg.“ bemerkt bezüglich der Erklärung des Fürsten Hohenlohe vom 19. Jänner: Die angeblich von Preußen anerkannte Trennung Deutschlands durch die Main-Linie sei nur eine Fiction. Wenn die süddeutschen Staaten auf einen Theil ihrer Souveränität zu Gunsten einer engeren Einigung mit Nord-Deutschland freiwillig verzichten, so steht der Artikel IV des Prager Friedens dem nicht entgegen. — Die „Krenz-Zeitung“ meldet: Vorigen unterzeichneten die Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten den Bundesvertrag. Morgen dürften die Conferenzen geschlossen werden. — Die Prov.-Correspondenz schreibt: Durch die norddeutsche Bundesverfassung erhält die Friedensstärke des Heeres eine bestimmte und mäßige Contingentirung. Die Dienstpflicht wird vermuthlich mit dem zweiunddreißigsten Jahre vollendet sein. Gegenüber den Gerüchten betreffs einer beabsichtigten Schmälerung der Parlamentsrechte bei Feststellung des Bundeshaushaltes erklärt die Provinzial-Correspon-

denz, der Reichstag werde jedenfalls eine würdige Stellung mit den Befugnissen in allen Gebieten des Staatslebens erhalten. Ein glücklicher Abschluß der Verfassungs-Conferenzen des Nordbundes sei bevorstehend. Die Erklärung Hohenlohe's begründet die genannte Correspondenz als ein erfreuliches Unterpfand für die glückliche Fortentwicklung des Gesamtvaterlandes.

Dresden, 23. Jänner. Eine Verordnung der Regierung beraumt die Wahlen für das norddeutsche Parlament im Königreiche Sachsen auf den 12. Februar an.

Ulm, 20. Jänner. Eine von etwa 500 Theilnehmern besuchte Versammlung der „Deutschen Partei“ hat heute unter andern Beschlüssen folgenden Antrag einstimmig angenommen: „Die Versammlung der deutschen Partei zu Ulm am 20. Jänner 1867 begrüßt mit Dank und Freude das Programm der bayerischen Regierung, wie es der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe in der bayerischen Kammer der Abgeordneten am 19ten Jänner entwickelt hat, und vertraut dem deutschen Sinne des Königs von Baiern und seiner Regierung, wie dem vielerprobten Patriotismus des bayerischen Volks, daß jenes Programm mit all seinen Konsequenzen kräftig durchgeführt werde.“ Der Vorsitzende, Abg. Schall, wurde beauftragt, von dieser Kundgebung dem bayerischen Ministerpräsidenten Mittheilung zu machen.

Rom, 16. Jänner. Die Florentiner Blätter, so viele ihrer der Regierung dienen, versichern zu früh: die kirchlichen Unterhandlungen mit dem Vatican seien ins Reine gebracht, wie wenig Einzelnes man auch davon kenne. Wirklich gehen sie vorwärts, wiewohl Tonello vorerst nur mit der Wiederordnung eines Theiles der umfassenden religiösen Differenzen beauftragt ist. Dieser Theil begreift die seit 1859 durch den Papst vollzogene Ernennung der Bischöfe in der Lombardei wie in der Romagna, Umbrien und den Marken nach 1860, endlich die für die übrigen annexirten Staaten Italiens präconisirten. Das Florentiner Ministerium zieht seine frühere Einsprache dagegen zurück, bringt auch nicht mehr auf das Igl. Placet, nicht mehr auf den dem Könige von den Bischöfen zu leistenden Eid, somit können die in den früheren Consistorien präconisirten, mit Ausnahme des Erzbischofs Ballerini von Mailand, von ihren Sprengeln Besitz nehmen. Msgr. Ballerini erklärte sich schon früher in einem Schreiben an den Papst zur Abdankung bereit, wenn er dadurch das Friedenswerk fördern könne, doch der Papst zögerte bisher darauf einzugehen. Noch eine Schwierigkeit bleibt zu beseitigen, und sie ist nicht klein, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte, nämlich die Präsentation der künftigen Candidaten für erledigte Sige. Man stellt sich dabei hier auf den Boden des canonischen Rechts, wonach dieselbe stets nur in Folge eines apostolischen Indults oder Concordats gestattet wurde. Mit dem König von Sardinien bestand es, wurde aber bereits durch Cavour thatsächlich aufgehoben, daher bringt der Papst auf die uneingeschränkte Freiheit der Ernennung durch das Consistorium. Herr Tonello hat wiederholt auf das Bedenkliche der Forderung aufmerksam gemacht, erhielt aber die beruhigende Zusicherung: Se. Heiligkeit werde nur Prälaten von anerkannt gemäßigter Gesinnung bestellen, so daß es sich für den Unbefangenen bloß um eine Förmlichkeit handle, aber auch ein confidentielles Zusammenhandeln mit Florenz wird für diesen Artikel nicht ausgeschlossen. Die geforderte Zahl der Diöcesen veranlaßt demnächst noch diese und jene entgegengesetzte Auffassung der unmittelbaren Folge der Neuernung. Der Papst wünscht,

Seniffelon.

Die Frauen und die Etiquettevisiten in Persien.

Von Johann Schoner.

1.

Dem Perser stehen, als einem Mohamedaner, die Paradiesesporten der Vielweiberei offen; allein er wagt es nicht, einzutreten. Denn zum ersten muß er für eine Frau aus anständiger Familie einen Kaufpreis von wenigstens dreißig Tomans zahlen; ein Toman gilt zwei Thaler 25 Silbergroschen, dreißig repräsentiren also 85 Thaler. So viel ist eine Perserin aus besseren Ständen werth. Der Bräutigam zahlt die Summe dem Schwiegervater in spe, dieser schenkt sie gewöhnlich der Tochter, der jungen Frau. In Persien verdienen die eben verhehlchten Töchter Evas jene Bezeichnung im eigentlichen Sinne des Wortes, denn keine von ihnen zählt mehr als 13 Jahre; einer Braut mit 15 Sommern gratulirt der lachlustige Perser mit Wigen voll Spott und mit Höflichkeiten voll der aufrichtigsten Freude, daß Allah sich ihrer erbarmt habe. Und die jungen Dämchen verstehen es, sich Respect zu verschaffen. Sie sind allerdings reizend schön, aber auch reizbar und wild. Die schwellenden und, was auffallend ist, gleich starken Lippen ihres kleinen Rosenmundes können uns bezaubern, aber wir versteinern vor Erstaunen, wenn die 12jährige Gebieterin über ihren 16jährigen Gemal einen Strom von Schmähungen ergießt und im Zorne den mit einem eisernen Absatz versehenen Pantoffel von ihrem kleinen Füßchen reißt und

die starke Hälfte der heiligen Ehe windelweich zu schlagen beginnt. Derartige Scenen sind es, welche den Perser vom Paradiese der Vielweiberei abhalten. Der Türke ist froh, wenn er eine Frau ernähren kann; dem Perser siele die Ernährung von mehreren nicht schwer. Das Geld ist dort nicht selten, nur der Hof hat kaum dessen so viel, um die Lebensmittel zu bezahlen. Bei öffentlichen Repräsentationen strahlen freilich Diamanten an der Person des Herrschers des Mittelpunktes der Erde, an dem Schwertgriffe, den Armbändern und in dem Stirnbände des Schahs blitzen die werthvollsten Edelsteine; allein, wenn der Hof, wie er vor einigen Jahren beabsichtigte, wirklich Bankerott gemacht hätte, so würde all' der Glanz sammt den rosenrothen — Uniformen der Soldaten nicht hingereicht haben, die Gläubiger zu befriedigen; man hätte sodann dem göttlich verehrten Schah gar nichts mehr geborgt, und deshalb unterließ er den Bankerott. Ueber den göttlich verehrten Schah machen die Kaufleute, im Bazar vor ihren Läden sitzend, ihre bissigen Bemerkungen. Spottgedichte wandern im Nu durch die ganze Stadt. Wer eine Etiquettevisite macht und keine bissige Anekdote zum Besten zu geben hat, gilt für einen geistlosen Menschen. Die Frauen, die oft vom Morgen bis zum Abend auf Klatsch und Tratsch aus sind, nehmen an der beliebten politischen Kanngießerei und der Verbreitung der Histoire scandaleuse des Hofes den thätigsten Antheil.

Und auch das Landvolf ist mit Geld versehen. Während in der Stadt der Handwerker und Kaufmann mit Steuern verschont wird, weil er der Gläubiger des Hofes ist, geht der Steuer-einnehmer von Dorf zu Dorf, von Weiler zu Weiler, um die Abgabe einzuziehen. Allein in Persien liebt

niemand die geraden Wege; es muß intrigirt, es muß opponirt werden. Der Steuereinnehmer würde sich wundern, ja ärgern, wenn die Abgaben regelmäßig einliefen; wenn aber der Besizer eines Gehöftes sein Geld, sein Weib und seine Kinder auf die Pferde und Esel ladet und vor der Nase des königlichen Beamten auswandert und zu ihm spricht: „Hohheit, deine Gerechtigkeit und deine Weisheit wird die Abgabe von dem Besizer dieses Bodens einfordern, ich aber bin ein fremder Mann, der dich segnet“, dann freut sich der Beamte und lacht aus vollem Halse. Denn das Lachen können die Perser nicht entbehren.

Der Bauer zieht weiter und bebaut in dem entvölkerten, fruchtbaren, weitausgedehnten Lande irgendwo so viel von dem Boden, als er zur Erhaltung seiner Familie bedarf. In Dörfern wird der Steuereinnehmer nicht selten unter dem Gelächter des ganzen Volkes durchgeprügelt. Und doch zahlen die Leute eine Stunde später ihre Steuer. Auf geraden Wegen ist in Persien beinahe nichts mehr möglich. Eine Brautnacht zur gesetzlichen Stunde wäre eine Verabingung des Bräutigams, der Braut und der Schwiegermutter an den allen Dreien so wie jedem Bewohner dieses merkwürdigen Landes so notwendigen Intriguen. Es vergehen nämlich vor der Hochzeit mehrere Monate, während welcher Zeit der Bräutigam das Antlitz der Braut nicht sehen soll.

Dem Vater macht es Spaß, mit tyrannischer Strenge auf die Einhaltung dieser Regel zu achten, der Bräutigam würde für einen wiglosen Tropf gehalten werden, wenn er nicht verstände, ein anständiges Ramschbath, d. h. Spiel des Bräutigams zu Stande zu bringen, die Schwiegermutter und die Tanten mit sich in einem Allianzvertrage zu vereinigen, laut desselben über die Mauer und durch das Fenster in das Enderun, d. h.

daß von den zu streichenden vorläufig einige nicht selbstständig wiederbesetzt werden, sondern nur erledigt bleiben, gleichzeitig aber als Conkathedralen dem nächsten Bisthum annexirt würden. Daß nach dem Abschluß des kirchlichen Uebereinkommens auch die Post- und Mauthfrage ein Gegenstand der Verständigung wird, ist sehr wahrscheinlich, da die Verhältnisse ein längeres Widerstreben dagegen als immer gefährlicher hinstellen. Den Plan dazu hat General Fleury in Florenz hinterlassen. Das „Diritto“ behauptet freilich: Ricasoli werfe in den Unterhandlungen mit Rom die politische Würde des Landes über Bord, Italien werde auf einem solchen Weg der Versöhnung mit dem alten Feinde zu einem geistigen Selbstmord verleitet. — Am Sonntag starb nach längerem Kränkeln Cardinal Antonio Maria Cagiano der Alzvedo, geb. am 14. December 1797 zu Santopadre in der Diocese Aquino. Er war einer der 6 Suburbanbischöfe des heiligen Collegiums, nämlich von Frascati, und seit 1860 Großpönitentiar der römischen Kirche.

Pelsingfors, 22. Jänner. Heute um 11 Uhr wurde die Verkündigung des Landtags auf der Senatstreppe in schwedischer und finländischer Sprache verlesen. Heute, morgen und übermorgen findet die Einschreibung statt, und erfolgt die Verification der Vollmachten der adeligen und nichtadeligen Deputirten. Der Landmarschall, Erzbischof, die Sprecher der Bürger- und Bauernschaft werden Samstag den Eid leisten, an welchem Tage nach einem feierlichen Gottesdienste die Thronrede verlesen werden wird.

Bukarest, 15. Jänner. Die Organe der verschiedenen Parteien geben von der Lage des Landes im Anfang des neuen Jahres ein sehr trauriges Bild. So äußert sich der „Numanul“, das bedeutendste Blatt der Hauptstadt, beispielsweise folgendermaßen: „Demoralisation und Verderbtheit herrschen in der Justiz und in der administrativen Verwaltung; der Handel ist in der größten Noth. Vollständige Verarmung bedroht einen großen Theil des Landes. Der Staatschatz ist in Schulden versunken; die Steuern sind so hoch, daß sie nicht mehr zu erheben sind, und ein naher Untergang steht zu erwarten.“ Ein anderes Blatt, das Organ des rechten Centrums der Kammer, gibt nicht allein die traurige Lage des Landes zu, sondern klagt die gegenwärtig herrschende Partei an, Schuld an derselben zu sein, und gibt zu verstehen, daß es unter dem Regime Cusa's zum mindesten nicht schlimmer war als jetzt. Eine Stelle in dem Anklage-Artikel der „Trompetta“ lautet folgendermaßen: „Nachdem das Nationalanlehen von dreißig Millionen aufgelegt und zum dritten Theile realisirt war, nach der Anleihe von vierzehn Millionen, nach den Kriegsrequisitionen von wenigstens fünfzehn Millionen, nach zahllosen freiwilligen Spenden, nach Abzügen vom Gehalte der Beamten, nach Beschränkung der öffentlichen Arbeiten etc. — was ist in den elf Monaten seit der Vertreibung des Fürsten Cusa geschehen, damit das Land für den Ausbruch des orientalischen Krieges, der jetzt vor der Thüre steht, vorbereitet sei?“

Bukarest, 23. Jänner. Die Finanz Commission hat einstimmig beschlossen und der Kammer vorgeschlagen: Die mit dem Hause Oppenheim abgeschlossene Anleihe ist gesetzwidrig; der rumänische Agent, welcher dieselbe ohne gesetzliche Vollmacht abgeschlossen, ist vor ein Straf-

Frauengemach zu klettern — und nachträglich die Schwiegermama und die Tanten um die vertragsmäßig festgesetzten Bedingungen zu betrügen, worüber sodann der Herr Schwiegervater voll Bewunderung des Schwiegersohnes vor Lachen zerplagen will. Das Leben darf nicht langweilig werden. Die Reichen machen Schulden um lügen zu können. Die Lüge ist das vorzüglichste Charakteristikum des Persers. Schon im Alterthume mußten die Perser die Wahrheit zu sagen eigens unterrichtet werden. Wer am geschicktesten lügt, heißt ein wigiger Mann. Jeder Gebildete muß tüchtig lügen können, oder er hat umsonst studirt. Das Vorgehen ist aus diesem Grundzuge des Charakters bei den Persern Mode geworden. Der Mann schlendert, wenn kein Besuch angesagt ist, auf den Bazar. Er zieht seinen Kalender hervor, sieht nach, ob der heutige Tag für den Kauf von Pferden, oder für den Kauf von Tüchern, oder für den Wechsel der Kleidung, oder für andere Dinge vortheilhaft sei, und richtet darnach seine Geschäfte ein. Mühsam windet er sich unter den Vorgehängen des Bazars, durch die schreiende und lachende Menge. Die Luths, d. h. Stutzer, die Müge auf einem Ohre, stoßen ihn mit den Ellbogen; die Zuhörer eines Erzählers oder blinden Sängers denken an kein Ausweichen; die Mirza's, d. h. Schreiber mit dem Schreibzeug im Gürtel, gestikuliren wie Besessene, und nur langsam kann er durch den Knäuel von Menschen, Kamelen, Pferden und Eseln, Wagen und Collis den Weg zu einem befreundeten Kaufmann gewinnen. Ueberall muß er, denn das verlangt die Höflichkeit, den Frauen ausweichen, welche, den ganzen Leib mit weiten Gewändern bedeckt, mit dem verhüllten Gesichte, wie Mumien einherschreiten und wegen der hohen Abfäße sich keineswegs anmuthig oder auch nur sicher bewegen können. Vor den Augen haben sie einen Gacesstoff, der an ein Stück Leinwand befestigt ist, mit welchem der ganze Kopf verbunden wird. Unter dem faltenreichen Mantel tragen sie weite Hosen, doch nur wenn sie ausgehen. (Schluß folgt.)

gericht zu stellen. Minister Ghifa hat als Vertreter des Finanzministers seine Befugnisse überschritten, weshalb ihm das Mißtrauen der Kammer und des Landes auszusprechen ist. Der Antrag der Commission kommt in der nächsten Sitzung zur Debatte. Es herrscht große Aufregung. — Fürst Hohenzollern, Vater des Fürsten Karl von Rumänien, welchem der Senat kürzlich Naturalisation votirte, wurde in Tirgovest, ehemalige Hauptstadt, zum Deputirten gewählt.

Dem „Journal des Debats“ wird aus Athen geschrieben, daß die Türken in dem Kampfe, welcher am 31. December bei Episkopi und Methyma stattgefunden hat, 160 Mann verloren haben. Mustapha Pascha sendete nach Sphakia einen Dampfer und verlangte einen Delegirten aus jedem Dorfe, um zu unterhandeln, aber die Sphakioten antworteten ablehnend. An der Küste von Selino harrten tausende dem Hunger und der Kälte preisgegebene Familien der Ankunft europäischer Schiffe, um sich nach Griechenland einzuschiffen.

Ein Schreiben aus Syra vom 10. Jänner meldet, daß die Dampfer „Panhellenon“ und „Hydra“ an der Ostküste von Candia 550 Griechen, zumeist Manioten, unter dem Commando des Obersten Petropoulos stehend, Kriegsmunition, Militäreffecten, sowie 2000 in der Türkei angekaufte gezogene Flinten u. s. w. ausgeschifft haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Maximilian) von Mexico hat den Oberlieutenant Rudolph Granner zum Fregattenkapitän ernannt und ihm zugleich die Kammerherrnwürde und das Officierskreuz des mexic. Adlerordens verliehen.

— (Viceadmiral v. Tegetthoff) ist am 1ten Jänner d. J. in New-York angelangt. Noch am nämlichen Tage erhielt er mittelst Kabeltelegramms eine Neujahrs-Gratulation der k. k. Marine von Pola.

(Die neue Formation der Grenztruppen) ist jetzt festgestellt. Es bleiben, wie bisher, 14 Grenz-Infanterieregimenter und 1 (das Litter) Infanteriebataillon, und das gegenwärtige Stellungscontingent ist zunächst unverändert erhalten. Das Licaner, Oguliner, Warasdin, St. Georger, Brooder, Peterwardeiner, Deutsch-Banater, Romanen-Banater und Serbisch-Banater Regiment ist je in 4 Bat., das Otocaner, Warasdin, Kreuzer und Gradiscaner Regiment je in 3 Bat. und 1 Division, das Sgluiner, das 1. und das 2. Banalregiment je in 3 Bataillons und 1 Compagnie formirt. Sämmtliche Bataillons zählen je 4 Compagnien. Bei allen Grenzregimentern bleiben je 3 Bataillons fortgesetzt activ aufgestellt. Die neue Formation tritt mit dem 1. Februar in Kraft.

— (Geschäftsstand des allgemeinen Beamtenvereins am 1. Jänner 1867.) In der Lebensversicherungsabtheilung sind am 1. d. 2606 Versicherungsverträge über ein versichertes Gesamtcapital von 2,117,750 fl. und 8220 fl. jährliche Renten in Kraft gestanden. Die für diese Versicherungen entfallenden Jahresprämien belaufen sich auf 73,981 fl., die bisherigen Prämien auf 65,245 fl. Seit dem Beginne der Wirksamkeit dieser Abtheilung — 1. October 1865 — sind 17 Todesfälle mit einem versicherten Capital von 13,100 fl. vorgekommen. Hievon wurden 11,900 fl. schon ausgezahlt; 1000 fl. blieben in Verhandlung und 200 fl. sind erst im Jahre 1872 zu bezahlen. In der Krankenversicherungsabtheilung wurden 61 Versicherungsverträge über ein wöchentliches Krankengeld von 292 fl. abgeschlossen und von einer Prämien-Einnahme von 321 fl. 29 kr. in 6 Krankheitsfällen 76 fl. Krankengeld ausgezahlt. Die Vorschußabtheilung zahlte am 1. d. 16 Vorschußconsortien mit 929 Theilhabern und 1109 gezeichneten Antheileinlagen à 50 fl. Seit Beginn der Wirksamkeit der Vorschußconsortien wurden von den Theilhabern 23,275 fl. auf die gezeichneten Antheileinlagen eingezahlt und 613 Vorschuße im Gesamtbetrage von 33,456 fl. ertheilt; der Zinsfuß variierte bei den verschiedenen Consortien zwischen 7½ und 24 pCt. per Jahr.

— (Eine Verurtheilung Franz Deats.) Unter zahlreichen anderen Personen erschien vergangene Woche auch ein Herr bei Franz Deat, der ihm ein veriegeltes Manuscript-Paket mit der Bitte überreichte, er möge es doch durchlesen, und wenn er den Artikel brauchbar finde, ihn in einem Journale veröffentlichen. Deat versprach der Bitte zu willfahren, worauf der Fremde ging. Nun öffnete Deat das Paket. Das Manuscript führte den Titel: „Verurtheilung Franz Deats!“ — Die Anwesenden vernahmeten, daß hier irgend ein Schelmstreich im Spiele sei. Deat begann zu lesen, und las — die überschwänglichsten Lobpreisungen des großen Patrioten, von seinem tiefen Denkergeiste, von seiner politischen Weisheit u. s. w. Der Artikel endete mit folgenden Zeilen: „Eines aber ist an Deat wahrhaft zu verurtheilen, daß er nämlich nicht — beiratete und dem Vaterlande nicht einen ihm ähnlichen Sohn schenkte.“ Deat lächelte, und mancher von den Anwesenden mag wohl dem anonymen Artikelschreiber beigeklimmt haben. Ob übrigens der Artikel einer Zeitungs-Redaction zugesendet wurde oder nicht, ist bisher nicht bekannt geworden.

— (Zur Förderung kirchlicher und weltlicher Musik) ist in Pest soeben ein Verein für Musikfreunde in Bildung begriffen, an dessen Spitze Graf Paul Festetics und Advocat Koltai (Kögel) stehen.

— (Mord.) Wie aus Kula (Ungarn) vom 14. d. geschrieben wird, hat ein rufinischer Bauer (verabschiedeter

Soldat) in dem Dorfe Ruhura seinen Großvater und seine Großtante, zwei bejahrte Leute, bei welchen er wohnte, förmlich abgeschlachtet. Der Verbrecher wurde nach einiger Gegenwehr verhaftet. Er leugnet die That nicht, gibt jedoch an, daß er völlig in unzurechnungsfähigem Zustande gewesen sei. Beim Verhör brachte er die Bitte vor, man möge ihn doch lieber wieder zum Militär geben, als aufhängen.

— (Auch Oesterreichs Kronschätze auf der Pariser Ausstellung.) Die „F. R.“ schreibt: Die Commission für die „Geschichte der Arbeit“ verspricht sich sehr viel von ihrer Ausstellung, welche in der That ein retrospectives Museum von seltener Vollständigkeit werden dürfte. Die reichsten Privatsammlungen und städtischen Museen Frankreichs, die Kirchen von Lyon, Rouen, Troyes, Limoges, Clermont, Evreux, Rodez u. s. w. haben ihre Schätze der Commission zur Verfügung gestellt, und die Regierungen von England, Oesterreich, Italien, Egypten, Belgien und Schweden ihre Kronschätze zugesagt.

— (Der Haupttreffer der Waldstein-Lose) per 20.000 fl. ist bei der jüngsten Ziehung einem ziemlich begüterten Privatmann in Prag zugefallen. Es scheint also, daß die Glücksgöttin ihre Blindheit bisher noch immer nicht verloren hat.

— (Verspätete Rechnung.) In Folge der Zeitungsnotiz, daß der Pächter jenes Prager Hotels, in welchem der König von Preußen zur Zeit bei feindlicher Occupation einlogirt gewesen, Verpflegskosten aus Anlaß dieser Einlogirung bei der Kriegsschaden-Erhebungscommission liquidirt habe, ist von dem k. preussischen Oberhofmarschall ein Betrag von mehr als hundert Thaler an die Prager Gemeindebehörde eingelangt, um diese angebliche Forderung zu begleichen. In dem Begleitungsschreiben wird aber dargelegt, daß der betreffende Hotelpächter die überreichte Hotelrechnung schon zur Zeit der Abreise des Königs bezahlt erhalten und hierbei erklärt habe, vollständig befriedigt zu sein. Die spätere Verpflegskosten-Liquidirung bei der Kriegsschaden-Commission scheint also mindestens auf einem „Mißverständnis“ zu beruhen.

— (Was ist die Liebe?) Endlich ist man dahinter gekommen, was die Liebe ist. Das neueste philosophische Werk eines Hegelianers offenbart es: „Die Liebe ist die Idealität der Realität eines Theiles der Totalität des unendlichen Seins, verbunden mit der Cupidität und Carnität zwischen Ich und Du, denn Ich und Du ist Er.“ Das ist die Liebe.

— (Lawinensturz.) Aus Sterzing, 19. d., wird der „Boz. Btg.“ geschrieben: Am 14. d. M. brach Nachmittags auf dem Brenner eine Schneelawine los und stürzte in die Thalsohle bis zum Eisack, wo 12 Männer mit Holzarbeit beschäftigt waren. Sechs Leute wurden vollständig in der Lawine begraben, die anderen sechs wurden von der Lawine ausgeworfen und kamen mit geringer Anstrengung davon, so daß sie mit Hilfe der herbeigerufenen 20 Straßenarbeiter an dem Ausgraben der in der Tiefe der Lawine liegenden Mitarbeiter sich betheiligen konnten. Glücklicherweise wurden die Vermissten in der Lawine aufgefunden und innerhalb drei Viertelstunden wunderbar gerettet. Die armen Leute mußten vollständig aus der Lawine, welche auch die größten Holzstücke mit sich geführt hat, ausgegraben werden.

Locales.

— (Ernennung.) Dem Vernehmen nach wurde der Herr k. k. Official 1. Gehaltsklasse des Rechnungsdepartements der k. k. Landesregierung, Ludwig Reichfeld, an die Stelle des unlängst verstorbenen Herrn Rechnungsathes Zurhalez zum Rechnungsrathe bei diesem Departement mit dem Gehalte von 1600 fl. ernannt.

(Verteidigerliste für Krain.) Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß auf Grund des § 214 der St.-P.-O. in die Verteidigerliste aufgenommen wurden, und zwar für das Jahr 1867: a) Advocaten in Laibach. Die Herren Doctoren: Goldner Friedrich, Pfeifferer Anton, Pongrats Oscar, Rudolf Ant., Suppan Josef, Supancic Franz, Tomjan Lovro, Uranic Anton, Würzbach Coler v. Tannenbergs Julius; b) auf dem flachen Lande. Die Herren Doctoren: Bucar Johann in Adelsberg, Burger Josef in Krainburg, Munda Franz in Radmannsdorf, Preuz Valentin in Stein, Rosina Josef in Rudolfswerth, Stebl Johann in Rudolfswerth, Spazzapan Stefan in Wippach, Wenedikter Ignaz in Gottschee; c) die in die Verteidigerliste über ihr Ansuchen aufgenommenen. Die Herren Doctoren: Costa Ebin Heinrich, Advocaturaspirant und Bürgermeister in Laibach, Bibitsch Wilhelm, k. k. Notar in Rudolfswerth.

— (Beamtenverein.) Die unlängst angekündigte Sitzung des Localausschusses wurde, eingetretener Hindernisse wegen, auf den morgigen Tag, 11 Uhr Vormittags, übertragen. Dieselbe betrifft 1. Bestimmung des Tages für die statutenmäßige Jahresversammlung, 2. Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages.

— (Die krainische Montanindustrie im Jahre 1865.) Die Production von Roheisen sank in ganz Oesterreich von 5,757,065 Ctr. auf 5,081,389 Ctr. (1864) und schließlich auf 4,623,517 Ctr. im Jahre 1865. Dabei fiel auch der mittlere Verkaufspreis loco Hütte von 3 fl. 12 kr. auf 2 fl. 84 kr. und 2 fl. 60 kr. An diesem Ausfall ist Krain mit 25000 Ctr. theilhaftig. Die Roheisenindustrie hat ein ganz anderes Resultat aufzuweisen. Die Braunkohlenproduction stieg von 36,109,553 Ctr. auf 39,989,655 Ctr. im Jahre 1865. Von dieser Zunahme entfallen auf Krain 90.000 Ctr.

Die Gewinnung der Braunkohle überschreitet übrigens im allgemeinen den Bedarf.

— (Laibacher Turnverein.) Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des Laibacher Turnvereins war recht zahlreich besucht. Dem vorgetragenen Berichte des Vorstandes entnehmen wir, daß der Verein zur Zeit 112 Mitglieder zählt (in Folge der dem Vereinsleben überhaupt ungünstigen Ereignisse des verflossenen Jahres verlor der Verein über 30 Mitglieder) und ein bares Vermögen von 107 fl. besitzt. Der Mangel eines Turnlehrers wurde als besonders fühlbar betont und als Hauptaufgabe des statutenmäßig zu erneuernden Turnrathes die hingestellt: Mittel und Wege zu finden, um das Vereinsleben zur frischeren, kräftigeren Blüthe zu bringen, die Anstellung eines eigenen Turnlehrers dadurch zu ermöglichen und überhaupt eine Reform des Vereins zu erstreben. In den Turnrath wurden darauf gewählt: als Sprechwarte Dr. v. Stöckl und Ritter v. Frisch, Schriftwarte Dr. Schaffer und Karl Küting, Turnwarte Karl Laiblin und Alois Cantoni, Säckelwarte Gustav Stedry und Alois Kartin, Zeugwart Albert Samassa.

— (Theater.) Gestern wurde „O'Sullivan“ nach dem Französischen des Melesville in recht befriedigender Weise aufgeführt. Hr. Burggraf insbesondere gab den Schauspieler in der schwersten Rolle, sich seiner Geliebten in der unvertheilbarsten Gestalt zu zeigen, mit jener verständigen Auffassung und vollkommen gerundeten Durchführung, welche wir an diesem routinirten Schauspieler gewohnt sind, und wurde durch zweimaligen Hervortritt ausgezeichnet. Wir haben Herrn Burggraf manchen genussvollen Abend zu verankern und wünscheln, ihm bald wieder in einer größeren Rolle, wie „Königskientenant“, „Narcis“ oder „Cromwell“, zu begegnen. Die beiden eilenden Stücke wurden feinerzeit hier gern gesehen. — Das Haus war schwach besucht. Es mochte das schlechte Wetter manchen vom Besuche abgehalten haben. Dagegen dürfen wir wohl der heutigen zu gewöhnlichen Preisen stattfindenden Opernvorstellung (Gounods „Faust“) ein volles Haus prognosticieren. Wir hoffen, daß unser Publicum die reizende Schöpfung Gounods mit immer größerem Interesse aufnehmen werde, um so mehr, da dieselbe so allseitig befriedigend gegeben wird. Eine weitere Abminderung könnte dem Publicum in den vom Herrn Burggraf, wie wir hören, auf Subscription beabsichtigten Vorstellungen von Dramen, wie Shakespeares „Lear“ oder Hebbels „Nebenlungen“ zu deren Aufführung die Kräfte einer Provinzialbühne nicht hinreichen, geboten werden. Wir zweifeln nicht, daß bei der vorzüglichen Eignung des Hrn. Burggraf zum Volks- und dem Interesse unseres gebildeten Publicums für geistige Anregung auch außer der Bühne die Subscription den besten Erfolg haben werde. Sollte nicht vielleicht die Casinodirection sich bestimmt finden, auch hier die Vermittlung zur Verwirklichung der angedeuteten Idee für ihre Mitglieder zu übernehmen?

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 24. Jänner.

(Schluß.)

Es kommen nunmehr die Anträge der vierten Section zum Vortrage.

H. Stedry referirt über die Schotterlieferung für die Straße nach St. Martin und beantragt die Anweisung des Verdienstbetrages pr. 211 fl. 20 kr. für den Accordanten Kastelitz. Wird angenommen.

H. Bürger referirt: 1. Ueber die Materiallieferung des Franz Peterza am Hauptplatze mit der Verdiensthöhe pr. 2405 fl. 95 kr. Genehmigt. 2. Ueber die Kubholzlieferung für October und November 1866 mit 454 fl. 96 kr. Genehmigt. 3. Ueber die Nachtragslieferung von 80 Häufen Dolomitschotter und eben so viel Dolomitsand durch den bisherigen Lieferanten. Angenommen. 4. Ueber die Sicherstellung des Bedarfs an Kugelfeinen pro 1867. Der Lieferant Peterza hat diefalls den Anbot gemacht, die Quadratklafter sechs zöliger Steine mit 4 fl. 65 kr. gegen dem zu liefern, daß ihm für die fünfzölligen Steine zur Pflasterung der nicht befahrenen Seitenflächen der nämliche Preis passirt werde. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte. Vizebürgermeister Dr. Drel und H. Deschmann sprechen sich für die Macadamisirung mit Dolomitschotter aus, welche sich im Gegensahe zur Kugelpflasterung so vorzüglich bewährt habe. H. Dr. Valenta hebt hervor, daß bereits vier Pflasterungssysteme nach einander zur Anwendung gekommen seien: Holz (Witthalm), Kugelfeine (zuerst vollkommene, dann gedölfte), endlich Dolomitschotter, dieser letztere habe sich als das beste Pflaster bewährt. Er wünscht die Frage, ob Dolomit, ob Kugelfeine, principiell entschieden. Nachdem der Bürgermeister hervorgehoben, daß dies im Augenblicke nicht möglich sei, wird beschlossen, den Antrag der Bausection an den Lieferanten Peterza mit der Anfrage zu leiten, um welchen Preis er ganze Straßen mit kleinen (fünfzölligen) Steinen herstellen würde.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft, kündigt der Bürgermeister an, daß die Finanzsection über drei Einläufe Bericht zu erstatten wünsche. H. Dr. Schöppl referirt: 1. Ueber ein Remunerationsgesuch des Stadtquartiermeisters Stefan Mandić und des ihm zugewiesenen Personals aus Anlaß der außerordentlichen Dienstleistung während der vorjährigen Kriegsepoche. Zur Motivierung wird angeführt, daß in dem Zeitraum vom 1. Jänner bis Ende August 1866 in Laibach 259 Generale und Stabs-officiere, 5067 Oberofficiere, 416.140 Mann und 34.278 Pferde bequartiert wurden. Die Finanzsection beantragt

die Bewilligung von hundert Gulden für die Petenten, welcher Betrag dem Bürgermeister zur angemessenen Verteilung zur Disposition gestellt wird. Angenommen. 2. Ueber eine Verordnung der k. k. Landesregierung, wonach die Stadtkasse einen Beitrag von 78 fl. 15/2 kr. als Tangente für Herstellungen der Stefansdorfer Brücke über den Gruber'schen Canal an den Morastentsumpfungsfond abfahren soll. Dr. Drel macht aufmerksam, daß durch die Canalarbeiten dem Flussbett Terrain abgewonnen worden, durch dessen Ertrag vielleicht der Beitrag für die Brücke sich compensiren ließe. Die H. R. Stedry und Kaltenegger geben die Aufklärung, daß mit obigem Betrage die Beitragsleistung für die Brücke abgethan sei und die Stefansdorfer Zusassen bereits die Erklärung rechtsförmlich abgegeben haben, daß sie die fernere Erhaltung der Brücke in ihre Verpflichtung übernehmen. Der Antrag der Section auf Zahlung obiger Tangente wird sohin angenommen. — 3. Referirt H. Dr. Schöppl über ein Unterstützungsgesuch von vier magistratischen Dienern, beantragt für zwei à 15 und zwei à 20 fl., welcher Antrag ohne weitere Debatte angenommen wird. — Schließlich trägt der Bürgermeister den in der Magistratsitzung vom 19. d. M. auf Antrag des H. R. Horat gefaßten Beschluß auf todtfreie Verleihung des Bürgerrechtes an den Hrn. Consistorialrath und Prof. Dr. Leo Bondina wegen seiner Verdienste um den katholischen Gesellenverein vor, welcher von der Versammlung genehmigt wird. Die Sitzung verandelt sich nunmehr in eine geheime, deren Gegenstand Bürgerrechtsverleihungen.

Neueste Post.

Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält die Verordnung des Staatsministeriums vom 23. d. M. über die Reform der politischen Verwaltung in Galizien und Lodomerien sammt Krakau, Auschwig und Zator. An die Stelle der bisherigen Statthaltereicommission in Krakau, der 17 Kreisvorsteher und 176 Bezirksämter treten 74 Bezirksämter. Die Amtswirkksamkeit derselben beginnt am 28. Februar 1867. Gleichzeitig veröffentlicht die „W. Ztg.“ die Ernennungen für die neuen Behörden.

Wien, 24. Jänner. Das „Frdbl.“ schreibt: Französische Blätter haben gemeldet, daß das Paketboot „Florida“, welches kürzlich aus Mexico in St. Nazaire einlief, mehrere hundert Mann von der österreicherischen Fremdenlegion nach Europa zurückgebracht habe. Von competenten Seite, vom Herrn Hauptmann-Auditor Wolfgang Holz, der mit dem oben genannten Dampfer in St. Nazaire angekommen, erhalten wir nun die Mittheilung, daß nicht mehrere hundert, sondern bloß sieben Mann nach Europa zurückkehrten, und zwar nachdem dieselben auf ihr Ansuchen gegen Verzichtleistung auf alle ihnen zustehenden Beneficien durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Mexico aus dem Verbands des österreichischen Freiwilligen-corps entlassen worden waren.

Triest, 25. Jänner. Der „Lloydampfer „Jupiter“ brachte der „Trierter Btg.“ gestern Abends die bis zum 19. d. M. reichende Levante-post. Der „Levant Herald“ wurde wegen seines Artikels über die Bulgarenadresse und seiner „hartnäckig feindseligen Haltung“ gegen die türkische Regierung auf einen Monat suspendirt. Das Blatt fügt sich vorläufig, bemerkt aber, es sei abzuwarten, ob die englische Botschaft mit der Auslegung einverstanden sein werde, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, den citirten Artikeln des Pressegesetzes gibt. — Die amtliche „Turquie“ meldet, das ägyptische Contingent, welches der Vicekönig dem Sultan zur Verfügung gestellt und das sich in Kreta befindet, bereite sich zur Heimkehr vor. Demselben Blatte zufolge lauten die Nachrichten aus Larissa immer befriedigender und in ganz Thessalien herrsche Ruhe.

Aus Alexandrien wird über Smyrna gemeldet, Halim Pascha habe die Beduinen zum Aufstande gegen die jetzige Regierung verleiten wollen, jedoch ohne Erfolg. Sein Palast sei von den Wachen des Vicekönigs besetzt, seine treuesten Anhänger verhaftet worden. Er selbst wünsche Egypten zu verlassen.

Da vorgestern ein türkisches Telegramm die Unterwerfung der Freiwilligen, das Ende des Aufstandes in Kreta u. s. w. gemeldet hat, so sagt ein geistiges (griechisches) Telegramm mit dem Datum Athen, 24. Jänner, daß „440 von der türkischen Regierung aus Kreta wegen schlechten Verhaltens vertriebene Personen auf zwei türkischen Fregatten, die von zwei Dampfern der Schutzmächte begleitet wurden, nach dem Pyraus transportirt wurden. Dies habe aber keinen Einfluß auf die Insurrection.“

Telegramme.

Vest, 24. Jänner. Graf Andrassy wird heute aus Wien hier zurück erwartet, und werden die Berathungen der 6ter Commission wahrscheinlich Anfangs künftiger Woche beginnen.

Berlin, 24. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer amtlichen Mittheilung wird der Bremer Senat im Einverständnisse mit Preußen den 24. Februar als Termin für die Eröffnung des Reichsraths publiciren. — Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König befindet sich nun wieder wohl genug, um heute Nachmittags kurze Vorträge des Grafen Bis-

marck und des Generalmajors v. Treskow entgegenzunehmen. — Der „Staatsanzeiger“ publicirt die Budgets für Hessen, die Elberzogthümer und Homburg pro 1867, und zwar für die Zeit vom 1. October bis 31. December 1866 vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages.

Hannover, 24. Jänner. Authentischer Quelle zufolge treten 456 Officiere und Militärärzte in den preussischen Dienst über; 69 wünschen die Pensionirung nach preussischem, 72 nach hannoverschem Pensionsreglement; 90 gaben keine Erklärung ab und treten theilweise in die Dienste anderer norddeutscher Bundesstaaten ein.

Selle, 24. Jänner. Oberkronanwalt und Ex-Staatsminister Windthorst wurde aus Dienstesrückichten seines Amtes enthoben.

Florenz, 23. Jänner. Die „Opinione“ schreibt: Graf Barral, der Gesandte Italiens am Berliner Hofe, ist bestimmt, Italien in Wien zu vertreten.

Paris, 23. Jänner. „France“ und „Patrie“ dementiren die Gerüchte von Unruhen in Spanien. Die „France“ dementirt das Gerücht bezüglich einer Anleihe. „Etandard“ sagt, der Sultan sei nicht abgeneigt, den Kretenfern eine autonome Verwaltung zu bewilligen. Dasselbe Blatt meldet, daß der gesetzgebende Körper am 11. Februar eröffnet werde.

Constantinopel, 23. Jänner. (Direct.) Auf Candien allgemeine Unterwerfung. Die Freiwilligen haben die Waffen niedergelegt; von diesen sind 1200 bereits nach dem Pyraus eingeschifft worden. 600 harren an der Küste versammelt gleichfalls ihrer Einschiffung nach Griechenland auf französischen und türkischen Kriegsdampfern.

Athen, 19. Jänner. Rangabe hat die Mission nach Washington nicht angenommen. Die Fregatte „Hellas“ wurde nach Poros gefandt, um sich zur Reise des Königs vorzubereiten. Es heißt, der König werde die Reiseroute über Marseille nehmen. Prinz Johann wird in einigen Tagen erwartet.

Telegraphische Wechselcourse

vom 25. Jänner.

5perc. Metalliques 58.50. — 5perc. Metalliques mit Rai: und November-Zinsen 62.80. — 5perc. National Anlehen 69.95. — Bankactien 730. — Creditactien 162.50. — 1860er Staatsanlehen 86.30. — Silber 131 25. — London 132.60. — K. l. Ducaten 6.26.

Verstorbene.

Den 18. Jänner. Mathias Suchadobnik, Tagelöhner, alt 51 Jahre, im Civilspital, an der Leberentartung. — Der Anna Bittenz, Tagelöhnerwitwe, ihr Kind Franz, alt 5 Wochen und 2 Tage, in der Polanavorstadt Nr. 30, an Blattern. — Dem Herrn Anton Mandl, Partieführer, sein Kind Maria, alt 3 Jahre und 10 Monate, in der St. Peterstorstadt Nr. 82, an der brandigen Bräune.

Den 20. Jänner. Fräulein Theresia Seß, Mädcheninstitutsvorsteherin, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 150, an der allgemeinen Wassersucht. — Michael Kell, Fätschmüller, alt 66 Jahre, im Civilspital, an der Gehirnähmung.

Den 22. Jänner. Marcus Papas, Abgieber, alt 35 Jahre, in der Stadt Nr. 43, am Zehrfieber. — Franz Kapel, Tagelöhner, alt 60 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte. — Dem Herrn Michael Koncar, Schneidermeister, sein Kind Aloisia, alt 2 Jahre 10 Monate und 8 Tage, in der Stadt Nr. 17, und Francisca Zaichen, Magd, alt 25 Jahre, im Civilspital, beide an der Lungenähmung.

Den 24. Jänner. Dem Nikolaus Marela, Heizer, sein Kind Josef, alt 2 1/2 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 85, an der Lungenähmung. — Franz Turšič, Knecht, alt 27 Jahre, ist in Podippe im Laibachstosse ertrunken gefunden und von da nach St. Christoph übertragen worden. — Valentin Kousel, Knecht, alt 27 Jahre im Civilspital, an der Gehirnähmung.

Angekommene Fremde.

Am 24. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Galy, Geschäftsreisender, Wäsch, Kaufm., Tammerberger, Lug, und Meyrat, von Wien. — Kucic, Telegraphenbeamter, und Selere, von Krainburg. — Frau Klampfel, von Graz.

Elephant. Die Herren: Joras, von Triest. — Ranjinger, Handelsm., von Gottschee. — Ranjinger, Grundbesitzer, von Sauerbrunn. — Reier, Gutsbes., von Ponovik. — Spieler, Realitätenbes., von Graust. — Murco, Handelsm., von Udine. Wilder Mann. Herr Kementy, Kaufm., von Wien. Mohren. Herr Baum, Handelsmann.

Theater.

Heute Samstag den 26. Jänner:

Kauf (Margarethe).

Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Morgen Sonntag den 27. Jänner:

Die verhängnißvolle Faschingsnacht.

Posse in 3 Acten von Nestroy.

CASINO-RESTAURATION.

Heute Abend Streichmusik von der Capelle des k. k. 7. Art.-Reg. — Entrée frei. — Anfang 1/2 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahrzeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 10° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Wiener Eiben
25.	6 U. Mg.	326.66	+ 0.9	SB. f. schw.	trübe	3.00
	10 „ N.	324.90	+ 4.3	SB. f. schw.	trübe	Regen
	12 „ Ab.	324.70	+ 3.1	SB. f. schw.	trübe	

Gleichförmige, geschlossene Wolkendecke. Trüber Tag. Gegen Abend Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.